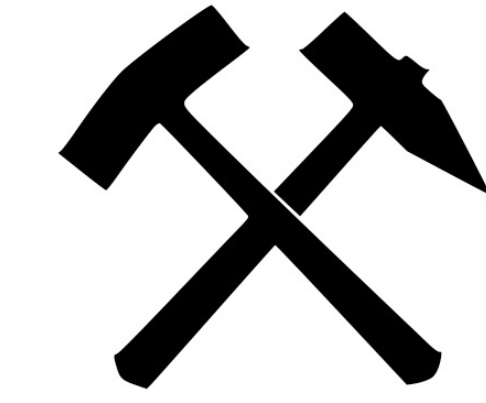




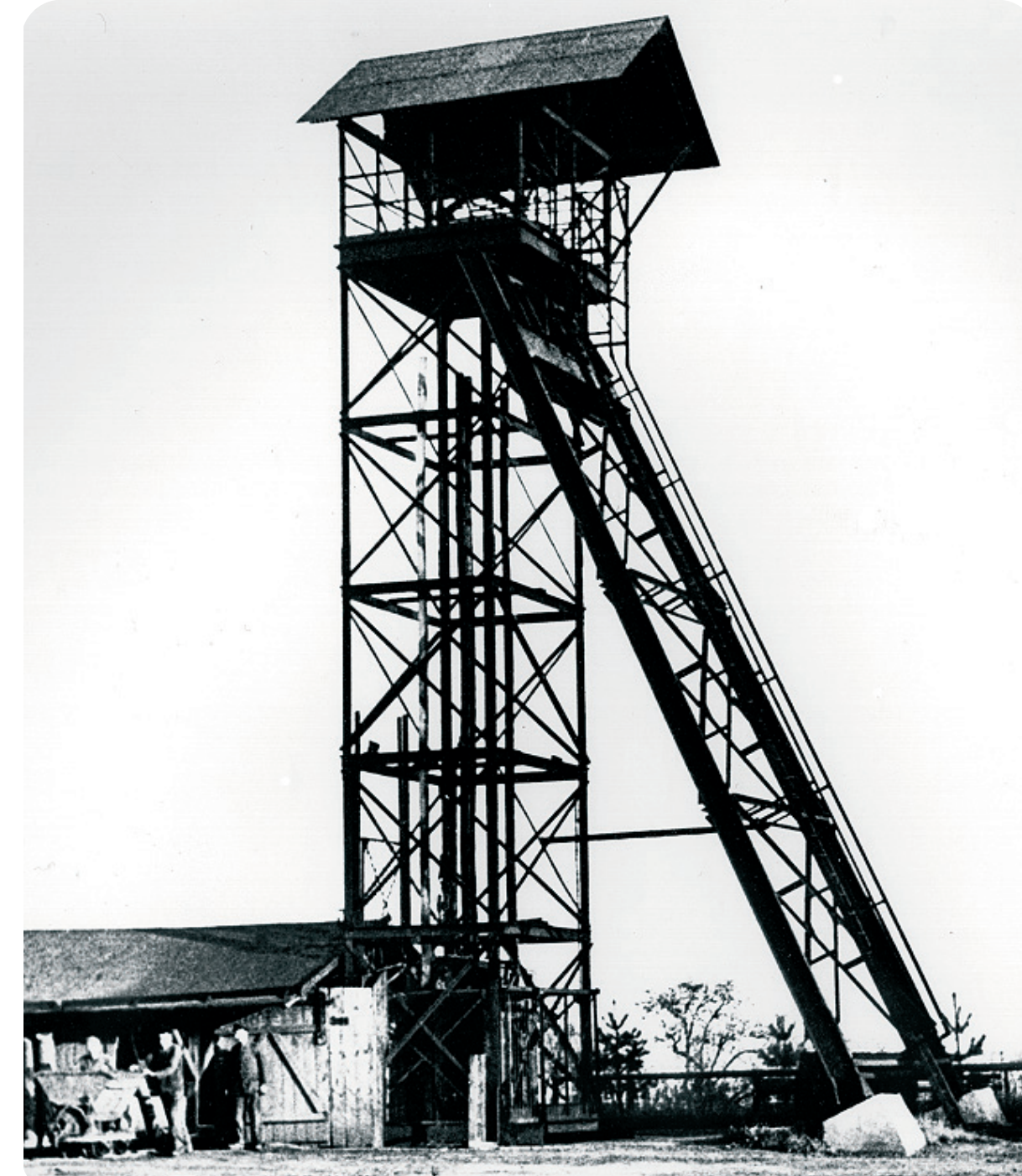
Ehemaliger Tagebau Feldwiesen

- Punkt 12 / Ende der Radwanderung* -

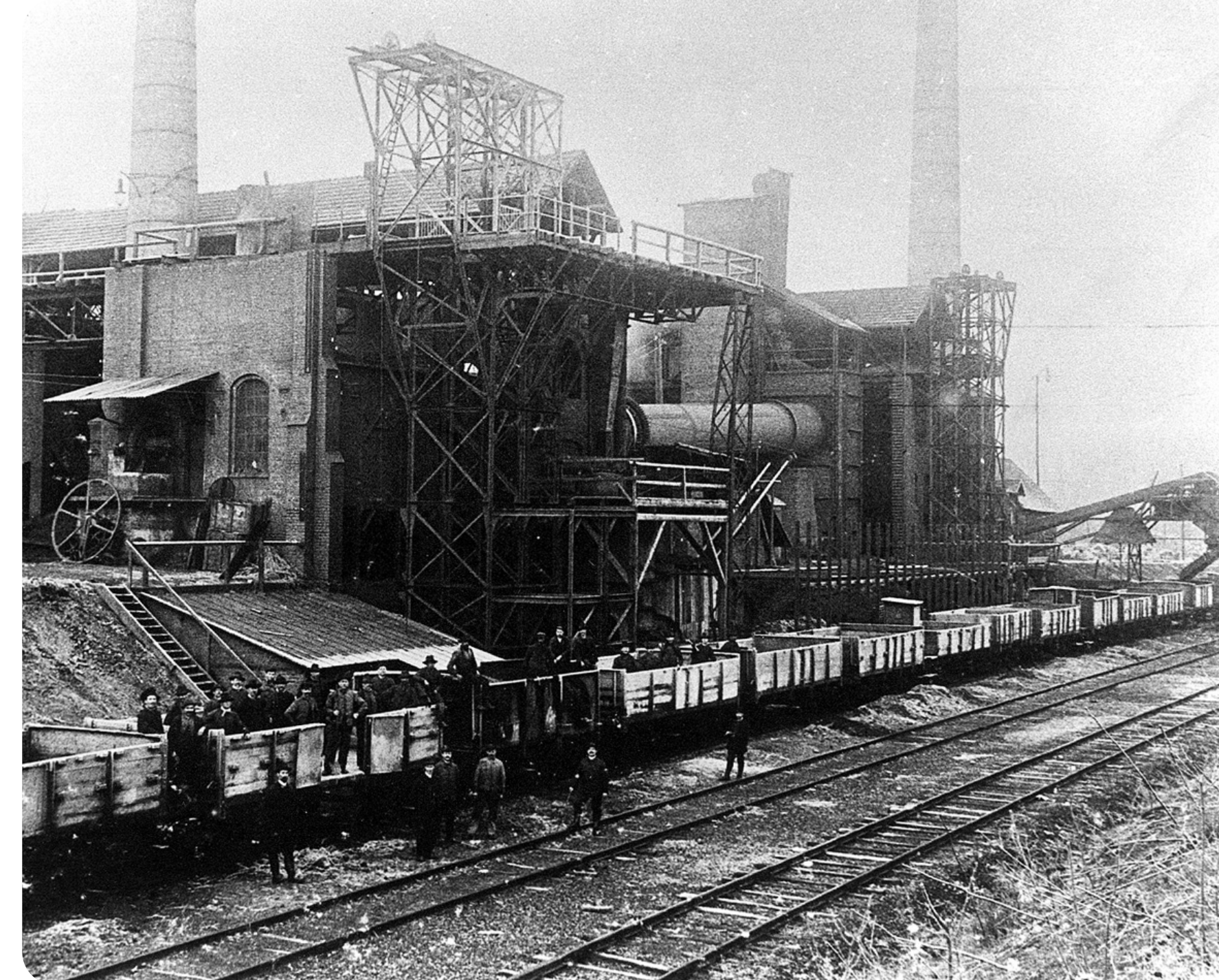


Abbau im Nordfeld

Die zahlreichen Tagebaue und Schächte im heutigen Bergwerkswald waren durch Stollen mit dem zentralen Tagebau Betrieb 8* am Unterhof verbunden (Nordfeld). Die Grubenpferde wurden ab 1896 von Benzinlokomotiven abgelöst. 1904 errichtete man in Betrieb 8 ein Elektrizitätswerk und an der Gelnhäuser Bahnstrecke (*heute Firma Bieber+Marburg*) ein Misch- und Verladewerk (1). Dieses wurde von der nun elektrifizierten Grubenbahn durch den Transportstollen* vom Unterhof aus angefahren. Der Abbau verlagerte sich ab 1929 an den Alfredschacht und dann in den Tagebau Feldwiesen in Großen-Linden (Südwestfeld). Im Nordfeld kam er am Ende der 1930er Jahre zum Erliegen. Ein Restvorkommen im Bezirk Börnchen* erschien nicht abbauwürdig.



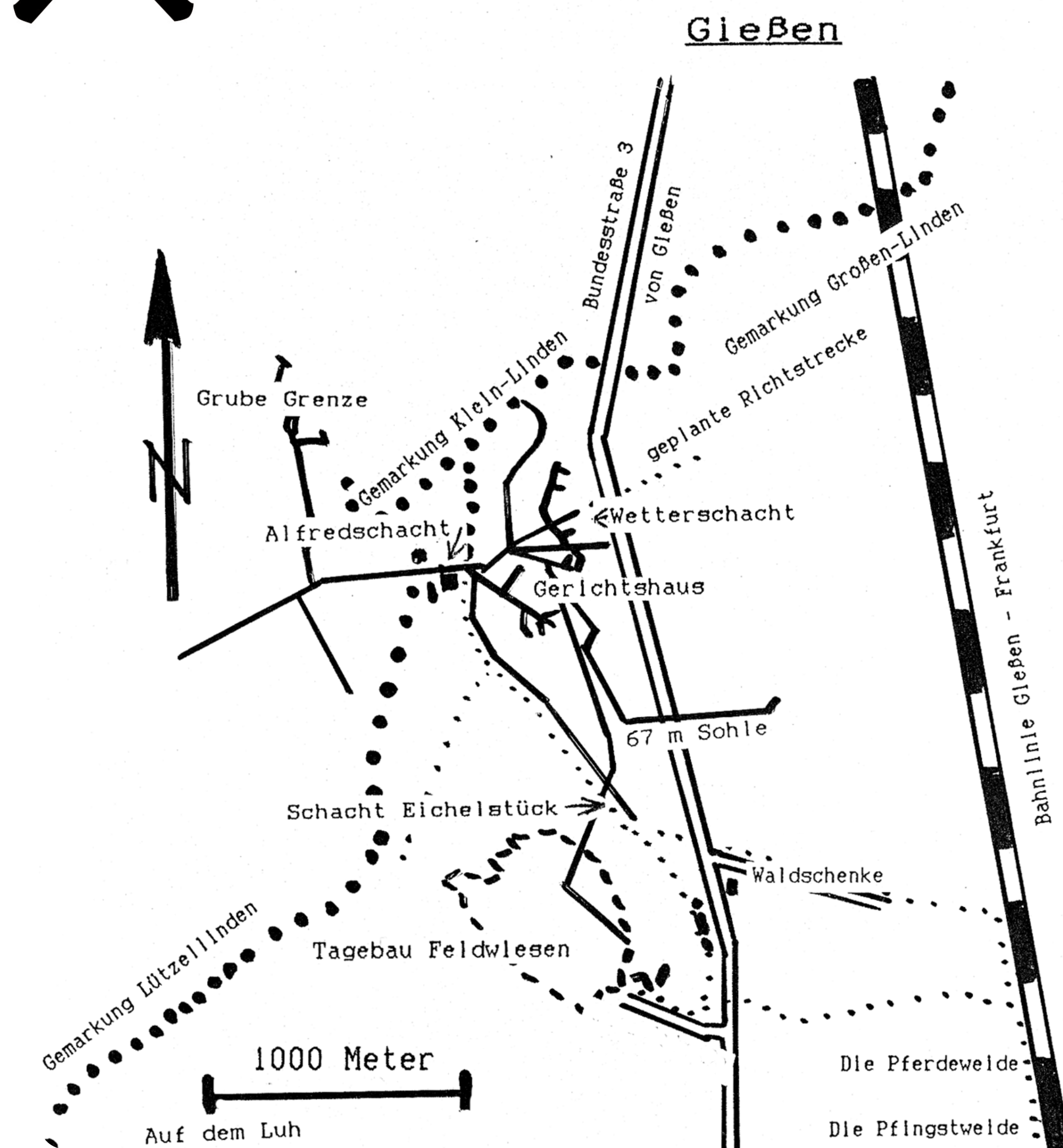
(2) Betriebsgebäude und Förderturm des Alfredschachts von Norden 1937 (Gießener Pforte 48)



(1) Misch- und Verladewerk 1908, heute Gelände Fa. Bieber+Marburg

Stilllegung

Der Alfredschacht wurde 1957 endgültig stillgelegt. Im Tagebau Feldwiesen stellte man den Erzabbau 1967 ein. Dort wurden jedoch weiterhin aufgehaldete Farberze verarbeitet. 1976 kam auch diese Produktion zum Erliegen. Insgesamt bauten die „Gießener Braunsteinbergwerke“ in 133 Jahren 7,8 Mill. Tonnen Eisenmanganerz ab. Ende 1976 erwarb die Stadt Großen-Linden für 55 000 DM die 529 500 Quadratmeter große Fläche des Tagebaus Feldwiesen und baute sie zum **Naherholungsgebiet „Grube Fernie“** aus.



(3) 67m-Sohle 1953; am Förderkorb v.l.n.r.: Ludwig Korwe, Heinrich Merz, Steiger Heinrich Jung



(4) Abbau auf "Strossen" (Stufen) mit Pressluftspaten 1938; oben links: Eimerkettenbagger räumt Abraum.



(5) Elektrobagger mit Löffel im Einsatz (umrüstbar auf Schürfkübel) 1952.



(6) Heinz Becker verlädt an der Aufbereitungsanlage mit dem Radbagger (den auch Paul Schäfer fuhr) Farberz auf einen holländischen LKW 1960.

Abbau im Südwestfeld

Am Alfredschacht* (2;3) wurde das Erz auf mehreren Sohlen in bis zu 100 m Tiefe abgebaut und sowohl vor Ort als auch in einer Aufbereitungsanlage nahe der Waldschenke (*Gießener Pforte 43*) verarbeitet. Im Tagebau Feldwiesen (*heute See "Grube Fernie"*) waren große Abbaumengen zu bewegen, das geschah mit Eimerkettenbaggern. Da es wegen Wassereinbrüchen in der Richtstrecke nicht gelang, wie geplant einen Transportstollen zum Unterhof durchzuschlagen, baute man am Tagebau Feldwiesen eine moderne Aufbereitungsanlage (6;7). Das mulmige, erdige Erz wurde zunächst mit Pressluftspaten gelöst (4) und in bereit stehende Kipploren gestürzt. Später setzte man große Elektrobagger (5) ein. Vom Tagebau Feldwiesen aus wurden auch Stollen nach Norden und Nordosten vorgetrieben. Im Tagebau rangierte man die Loren mit Seilwinden, genannt "Haspeln", und brachte sie über "Bremsberge", schrägen Rampen (9), zur Aufbereitungsanlage (7). Diese befand sich oberhalb der beiden Zechengebäude, dem heutigen Haus des Tennisclubs Linden und dem Grillgebäude. Dort wurde das Erz in einem Nassverfahren zerkleinert und aufbereitet und gelangte dann in langgestreckte "Flotationsbecken" (7;8). Eines davon ist heute noch am Ostufer unseres Sees sichtbar. Ab 1967 wurde für die Erzeugung von Farberzen für die Keramikindustrie eine Filterpresse (8) eingesetzt, was den Trocknungsprozess drastisch verkürzte. Das Fertigerz verlud man zwischen Filterpressenhalle und Zechenhäusern über ein Förderband auf die Kippwagen der Feldbahn (10) und brachte es zur Verladestelle in Großen-Linden (11). Dort wurde es gewogen und zum Versand auf Waggons der DB verladen.



(7) Tagebau Feldwiesen 1961; oben: Gebäude Aufbereitungsanlage; unten: Zechen- u. Haspelhäuser*; Mitte unten: eigener STANDORT (Grillhaus)



(10) Verladeplatz, 1976; v.l.n.r.: Bergrat Hofmann, Helmut Bechthold, Lokführer Hans Köpp, Karl Schwind, Betriebsführer Obersteiger Erhard, Richard Koch; linker Bildrand: Förderband der Filterpressenhalle



(8) Filterpressenhalle 1967; ein Bagger mit Saugpumpe fördert Schlämme aus dem Flotationsbecken zur Presse.



(9) Blick in Tagebau Feldwiesen von Westen 1964; oben: "Bremsberg" und Zechenhäuser; Mitte: Grundwasser und Kalkhöcker.



(11) Verladen von Farberz an der Verladestelle Großen-Linden 1976.

Fachliteratur und Quellen

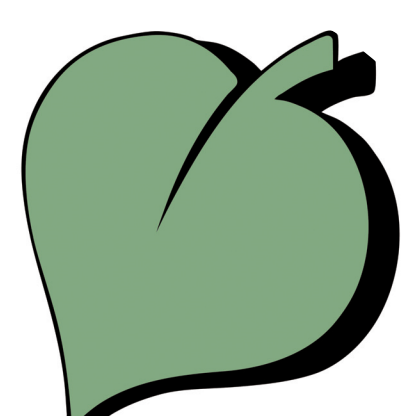
R. Georg, R. Haus, K. Porezag:
"Eisenerzbergbau in Hessen -
Historische Fotodokumente mit
Erläuterungen 1870-1983",
Wetzlar 1985

Richard Weyl:
"Geologischer Führer Gießen und
Umgebung", Gießen 1980

Verschiedene Sammlungen,
Archivdokumente, Berichte

Gestaltung
Heimatkundlicher Arbeitskreis Linden 1990 e.V.
Philipp Bockenheimer / Helmut Faber

Stadt Linden
2011



Druck Stempelspirale Linden

* Details: Heft 6 Schriftenreihe des Heimatkundlichen Arbeitskreises Linden, erhältlich bei der Stadtverwaltung.